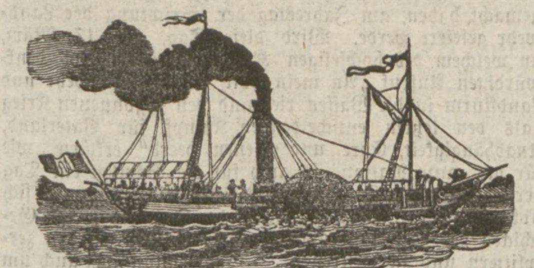
Danziger Dampfboot.

№ 15. Montag den 19. Januar.



1863. 34ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Von der polnischen Grenze, 18. Januar.

Auf Veranlassung des revolutionären Centralcomitees hat bei Serotsk unweit Warschau eine Zusammenrottung vieler Organisationsmitglieder Behufs Verhinderung der Aushebung zum Militärdienst stattgefunden, die indessen durch herbeigerufenes Militär zerstreut worden ist. 50 Personen sind verhaftet worden.

Koburg, Sonnabend 17. Januar.

Ein Extrablatt der „Koburger Zeitung" theilt mit, daß die heute stattgefundene Abreise des Herzogs nach Brüssel auf den Wunsch einer auswärtigen Macht erfolgt sei. Die Zeitung tritt der Befürchtung entgegen, als beabsichtige der Herzog eine Aenderung der Regierungsverhältnisse.

München, 18. Januar.

Die „Bayerische Zeitung" dementirt die Nachricht der „Patrie", daß von Bayern, Würtemberg und Hessen eine Revision gewisser Artikel des Handelsvertrages in Paris nachgesucht worden sei.

Wien, Sonntag 18. Januar.

Der heutige „Botschafter" sucht die Nothwendigkeit einer baldigen Einberufung des ungarischen Landtages nachzuweisen. Das Staats-Ministerium, sagt er, sei dem Reichsrathe für die Durchführung der Reichsverfassung verantwortlich. Wenn es, treu seinem Programm, offen und energisch den von dem Monarchen bezeichneten Weg zu diesem Ziele einschlägt und den ungarischen Landtag beruft zu dem Zwecke, die Rechte und die billigen Wünsche Ungarns mit der Reichsverfassung in Einklang zu bringen, so wird die Mehrheit des Volkes seine Mitwirkung nicht versagen. Es ist aber nothwendig, daß der Landtag durch eine Regierung, welche eine kräftige Verfassung als ihr Programm anerkennt, vorbereitet und von Männern mit einer klaren festen Potitik geleitet werde.

Turin, 18. Januar.

„Stampa" dementirt die auch zum Theil vom „Moniteur" reproducirte Nachricht der „France", daß gebieterische finanzielle Erwägung die Regierung gezwungen hätten, die Autorisation zu einer Anleihe sofort zu verlangen. — Nach Berichten aus Neapel hat der Herzog von Montebello den General Lamarmora in einer telegraphischen Depesche ersucht, sich für die Freilassung der Fürstin Barberini zu interessiren. Lamarmora hat geantwortet, daß er den Lauf der Gerechtigkeit nicht hemmen könne.

Athen, Sonntag 18. Januar.

Die Wahlverifikationen sind beendet. Morgen wird wahrscheinlich die Wahl des Präsidenten stattfinden. Kandidaten sind Balbis und Palamides.

— Man fürchtet den Ausbruch eines Bürgerkrieges.

Cairo, Sonntag 18. Januar.

Der Vicekönig ist in letzter Nacht gestorben und Ismael Pascha zu seinem Nachfolger proklamirt worden. Die Ruhe ist ungestört.

Bern, Sonnabend 17. Januar.

Nach einem amtlichen Berichte aus Locarno (oder Luggarus) im Kanton Tessin hat am Sonntag den 11. d. der Dachstuhl der Pfarrkirche daselbst, unter dem Druck einer großen Schneemasse einbrechend, 45 Frauen und einen Mann auf der Stelle erschlagen und Andere schwer verletzt, von denen 6 Frauen seitdem verstorben sind. Auf dem Gotthardt sollen 23 Personen in einer Lawine umgekommen sein.

Kopenhagen, Sonnabend 17. Januar.

„Faedrelandet" dementirt die Nachricht von dem Eintreffen einer französischen Note, wenngleich dieselbe seit 14 Tagen erwartet wird.

Paris, Sonnabend 17. Januar.

In der Antrittsaudienz, welche der Königliche Botschafter Graf von der Goltz heute bei dem Kaiser der Franzosen hatte, ertheilte Se. Majestät auf die Anrede desselben nachstehende Antwort: Ich bin auf den Vorschlag des Königs von Preußen, unsere Gesandten zu dem Range von Botschaftern zu erheben, gern eingegangen. Es liegt darin ein neuer Beweis von den freundschaftlichen Gesinnungen, von welchen beide Souveräne beseelt sind. Von dem Augenblicke an, wo Ich den Herrscher, welchen Sie vertreten, persönlich kennen zu lernen Gelegenheit hatte, habe Ich immer eine größere Intimität für unsere Beziehungen herbeigewünscht. Ich hoffe, daß ein ähnliches Verhältniß zwischen beiden Ländern eintreten wird, die Mannigfaltigkeit ihrer kommerziellen Verbindungen sie zu einer gegenseitigen Würdigung geführt hat. Sie werden bei uns die wohlwollendste Aufnahme finden. Die Wahl Ihres Souveräns, die Nation, welcher Sie angehören und Ihre persönlichen Verdienste geben Ihnen dafür Bürgschaft.

— Heute Nachmittag 4 Uhr ist der französisch-italienische Handelsvertrag unterzeichnet worden.

— Horace Vernet ist gestorben.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid hat sich das neue Ministerium folgendermaßen konstituirt: Das Präsidium und das Portefeuille des Krieges übernimmt O'Donnell, des Aeußeren Serano, des Innern Vega-Armijo, der Finanzen Salaverria, der Justiz Guillamas, der Marine Lujan, der öffentlichen Arbeiten Santa-Cruz.

London, Sonnabend 17. Januar.

Mit dem „Great Eastern" sind Nachrichten aus Newyork vom 4. d. eingetroffen. Nach denselben waren die Unionisten am 2. Nachmittags anscheinend in den Besitz von Murfrees-Borough gelangt. General Rosenkranz hatte in der Nacht vorher seine Streitkräfte reorganisirt und die Konföderirten fast zwei Meilen weit in die Flucht gejagt. Es sind Verstärkungen eingetroffen. Nach Berichten der Unionisten hat die Schlacht bei Vicksburg am ersten Tage fünf Stunden gedauert; die Konföderirten waren aus ihren Verschanzungen hinter der Stadt vertrieben worden. Am folgenden Tage erneuerte der unionistische General Sherman den Kampf und nahm eine starke Stellung der Konföderirten mit Sturm.

— In Kentucky herrschte große Unzufriedenheit unter den Freiwilligen wegen der Emancipationsproklamation und demoralisirte diese Unzufriedenheit auch die Truppen. Viele höhere Offiziere haben ihre Entlassung genommen. Die Konföderirten behaupten in der Schlacht bei Fredericksburg 1626 Gefangene gemacht zu haben.

— Am 31. December ist das Panzerschiff „der Monitor" untergegangen.

London, Sonntag 18. Januar.

Die „Europa" bringt 181,261 Dollars und Nachrichten aus Newyork vom 5. d. Die Flotte hat Fort Monroe verlassen; Bestimmung unbekannt. General Banks hat in New-Orleans eine Menge Gefangener in Freiheit gesetzt und überhaupt ein versöhnliches Verhalten angenommen.

— Vom 5. Abends. Dem Kongreß ist ein Gesetzentwurf vorgelegt, der die Regierung ermächtigt, 300 Millionen Schatznoten auszugeben, desgleichen 800 Millionen Obligationen mit 6 Prozent verzinslich, von denen 300 resp. in ein, zwei und drei Jahren, und 500 in 20 Jahren fällig werden.

— Weitere Nachrichten vom 6. d. melden von dem nördlichen Kriegsschauplatz, daß die Konföderirten Murfreesbore in der Nacht vom Sonnabend 3, auf Sonntag 4. geräumt haben, die Unionisten am Sonntag eingezogen sind und gegen Abend die Verfolgung des Feindes begonnen haben. Die Unionisten haben 9 Meilen von der Tennessee-Virginien-Eisenbahn in der Gegend von Knoxville zerstört, was insofern wichtig ist, als dadurch die Beförderung der konföderirten Truppen von Richmond nach dem Osten unterbrochen wird.

— Von dem südlichen Kriegsschauplatze wird berichtet, daß General Sherman mit 40,000 Mann Vicksburg eingeschlossen und in einem fünftägigen Kampfe vier Linien von Verschanzungen erobert hatte. Das Gerücht ging, daß er auch die Stadt selbst genommen habe.

— In der Nähe von Lexington in Tennessee sind die Konföderirten mit Verlust von 1400 Mann und einer großen Masse von Waffen geschlagen worden.

— Nach Posten aus Newyork vom 8. d. waren die Fonds träge wegen der beabsichtigten Emission von Obligationen. Eine Verfügung an das Schatzamt ermächtigt zur Ausgabe von 900 Millionen sechsprocentiger Obligationen, fällig nach 20 Jahren, 300 Millionen fünfprocentiger, fällig in 3 Jahren, und 300 Millionen einprocentiger.

— Nach dem amtlichen Bericht über die Schlacht von Murfreesborough sind die Unionisten Sieger geblieben und die Konföderirten nach schweren Verlusten in voller Flucht.

— Von dem südlichen Kriegsschauplatze werden die früheren Nachrichten dahin berichtigt, daß die Unionisten zwar nach einem fünftägigen Kampfe bis auf eine englische Meile von Vicksburg vorgedrungen, aber durch die Uebermacht gezwungen worden seien, sich zurückzuziehen. Ihr Verlust wird auf 3000 bis 4000 Mann angegeben.

— Der Kongreß hat die Regierung ermächtigt 10 Millionen Obligationen fällig in 30 Jahren, auszugeben zur Beförderung der Emancipation.

— Direkte Berichte aus Veracruz vom 25. v. M. melden, daß die französische Armee, auf dem Marsche nach Puebla, Amozoe ohne Widerstand eingenommen habe; es gingen Gerüchte, daß auch Puebla genommen und daß eine Division auf dem Wege nach Mexiko sei.

— Die „Newyorker Post" vom 5. bringt die Nachricht, daß die Franzosen in der That Puebla genommen haben aber daselbst Verstärkungen abwarten wollen, ehe sie gegen Mexiko vorrücken.

Landtag.

— Der in dem letzten Sitzungsbericht erwähnte Brief des bisherigen Abg. Pastor Gräser an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses lautet:

„Als ich mich eben zur Abreise nach Berlin anschickte, um meinen Sitz im hohen Hause der Abgeordneten einzunehmen, erhielt ich eine Zufertigung des K. Consistoriums der Provinz Sachsen, d. d. Magdeburg, 30. Dec. d. J., worin es mir eröffnet, daß die Annahme einer Wahl für den Landtag mit den Pflichten des geistlichen Amtes in Widerspruch steht (hört! hört!), indem ein Geistlicher, der in den Streit der politischen Parteien eintrete, sich der Gefahr aussetze, an Bestrebungen Theil zu nehmen, welche von der Aufgabe, das Reich Gottes zu bauen, weit abliegen ꝛc. (hört! hört! Lärm). Das K. Consistorium erwarte daher von mir die Niederlegung

meines Mandates, ohne übrigens die seiner Aufsicht unterstellten Geistlichen „an der Ausübung der Rechte hindern zu wollen, welche sie als Staatsbürger besitzen" (Gelächter und Widerspruch). Nun hat zwar das K. Consistorium nicht das mindeste Recht und eben so wenig eine gegründete Veranlassung, von mir die Niederlegung des Mandats zu fordern, da ich seit dem Jahre 1858 stets für die treuste und vollständigste Vertretung aller hiesigen Amtsgeschäfte durch einen nur zehn Minuten von meinem Wohnorte entfernten Geistlichen, unter Zustimmung des Ephorus, auf einige Kosten Sorge getragen und ich mich vorzüglich auf das Andringen der Wähler aus meiner eigenen Gemeinde zur wiederholten Annahme einer fast einstimmigen Wahl nach langem Widerstreben verstanden hatte. Da aber die gedachte K. Behörde einmal so entschieden ihre Mißbilligung einer derartigen Wahl ausgesprochen hat, so kann der erwähnte Amtsbruder, welcher allein in der Lage ist, die hiesigen Amtsgeschäfte zu versehen, dazu fernerhin die Hand nicht bieten, ohne sich mit seiner geistlichen Oberbehörde in eine ihm jedenfalls sehr nachtheilige Opposition zu setzen und ich bin durch die Unmöglichkeit, eine geeignete Stellvertretung zu beschaffen, gezwungen, das mir von dem vereinigten Wahlkreise Sangerhausen-Eckartsberge anvertraute Mandat niederzulegen. Indem ich Ew. Hochwohlgeboren hiervon ganz ergebenst benachrichtige, erlaube ich mir den Wunsch auszusprechen, daß die Bemühungen des hohen Hauses, das verfassungsmäßige Recht des Landes zu wahren, recht bald mit einem günstigen Erfolge gekrönt werden mögen, und empfehle mich dem Andenken der verehrten Männer, deren Reihen während fünf Sessionen angehört zu haben die beglückendste Erinnerung für die noch übrige Zeit meines Lebens sein wird. — Die Anzeige an das K. Ministerium des Innern habe ich unter heutigem Datum abgehen lassen. Mit der aufrichtigsten Verehrung Ew. Hochwohlgebornen ganz ergebenster A. Gräser, Pfarrer 2c."

— Ueber die Wahl der Fachcommissionen des Abgeordnetenhauses ist zu bemerken, daß gegen die letzte Session im Ganzen wenig Veränderungen eingetreten. Hervorzuheben ist, daß der Abg. Twesten, (früher Mitglied der Budgetcommission) weder in diese, noch in eine andere gewählt worden ist. Von den Altlibiralen sind in die Commissionen gewählt: Simson, Kühne, Schubert, Lette, v. Vinke-Olbendorf.

Rundschau.

Berlin, 18. Januar.

— Die Nachrichten von der bevorstehenden Verlobung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin mit der Prinzessin Alexandrine von Preußen entbehrt, wie wir aus sicherster Quelle erfahren, jeder Begründung.

— Den zum königl. Hofe gehörigen oder daselbst vorgestellten Personen ist, wie wir vernehmen, heute eine Ansage zugegangen, wonach sie den hierselbst accreditirten beiden Botschaftern und deren Gemahlinnen, nachdem dieselben von Ihren Königl. Maj. und von Ihren Königl. Hoh. den Prinzen ued Prinzessinnen des Königl. Hauses empfangen worden sind, nunmehr nach allgemeinem Herkommen den ersten Besuch zu machen haben.

— Der heutige „Staats-Anz." erklärt sich im Hinblicke auf die von der „Wiener Presse" gebrachte Nachricht, Preußen hätte in Paris Modifikationen des Handelsvertrages im Sinne Baierns und Würtembergs beantragt, zu der Erklärung ermächtigt, Preußen habe dies weder beantragt, noch die Absicht, es zu beantragen.

— Die Bank- und Handels-Zeitung vernimmt jetzt in Bezug auf die vor der Eröffnung der Kammern verbreitet gewesenen Gerüchte von der Absicht des Hrn. v. Bodelschwingh, das Finanzministerium abzugeben und aus dem Cabinet zu treten, daß dieselben vollkommen begründet waren und Hr. v. Bodelschwingh auch jetzt noch keineswegs entschlossen ist, für die Dauer der Session in der Solidarität mit seinen Collegen zu verharren. Demselben ist übrigens für den Fall seines Rücktritts das Oberpräsidium der Provinz Westfalen, dessen Erledigung in Folge der ehestens zu erwartenden Versetzung des Hrn. Düesberg in den wohlverdienten Ruhestand in sehr naher Zeit bevorsteht, definitiv vorbehalten.

— Nach demselben Blatte ist es gewiß, daß die vorzulegende Militairnovelle die dreijährige active Dienstzeit und den vierjährigen Reservedienst als Regel festhält. Die Erleichterung und bezüglich Abkürzung der dreijährigen Dienstzeit durch Beurlaubungen und ausnahmsweise zu verfügende frühere Entlassungen sind in den Motiven angedeutet, in dem Gesetz selbst aber nicht ausdrücklich ausgesprochen. Vielfach wird behauptet, es sei eine Besteuerung der vom Dienste Befreiten vorbehalten und hierüber eine Bestimmung in der Vorlage getroffen.

— Auf Erlaß der Anfrage eines Königlichen Provinzial-Schul-Collegiums wegen Feier des bevorstehenden 3. Februars in den Schulen ist nachfolgende Verfügung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ergangen und den übrigen Provinzial-Behörden zur Kenntnißnahme und Beachtung zugefertigt worden:

„In dem Bericht vom 3. d. Mts. (Nr. 14) hat das Königliche Provinzial-Schul-Collegium um die Ermächtigung gebeten, die Unterrichts-Anstalten Seines Ressorts zu einer öffentlichen Feier des bevorstehenden 3. Februar als des Tages zu veranlassen, an welchem vor 50 Jahren der Aufruf des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III Majestät, zur Errichtung freiwilliger Jäger-Detachements erging. Dem Königlichen Provinzial-Schul Collegium ist die in der Nr. 289 des „Staats-Anzeigers" vom vorigen Jahre veröffentlichte Allerhöchste Ordre vom 3. Dez. 1862 bekannt, durch welche des Königs Majestät zu bestimmen geruht haben, daß die Erinnerung an den Beginn der ruhmvollen Thaten der Armee, welche die Zeit von 1813 bis 1815 zu den glänzendsten in der preußischen Geschichte gemacht haben, am Jahrestag der Errichtung der Landwehr gefeiert werde. Wird dieser Tag, der 17. März, an welchem des hochseligen Königs Majestät den denkwürdigen Aufruf „An mein Volk" erließ, Landwehr und Landsturm in die Waffen rief und den begonnenen Krieg „als den letzten entscheidenden Kampf für Vaterland, Unabhängigkeit, Ehre und eigenen Heerd" erklärte, wie für die ganze Nation, so auch für die Schulen ein Tag der patriotischen Erhebung und Feier sein, so kann es sich nicht empfehlen, die Theilnahme der Jugend an den Geschicken des Vaterlandes durch eine doppelte Feier zu zersplittern und zu zerstreuen. — Dieses kann aber auch um so weniger in der von dem Königlichen Provinzial-Schul-Collegium vorgeschlagenen Weise durch eine Feier des 3. Februar in den Schulen geschehen, als dieser Tag in keiner unmittelbar verständlichen Beziehung zu den Gymnasien und Realschulen steht, und seine nationale Bedeutung von der des 17. März bei Weitem überwogen wird. Die Bekanntmachung vom 3. Febr. 1813 „in Betreff der zu errichtenden Jäger-Detachements" (Gesetz-Sammlung 1813 Seite 15) erklärt das Bedürfniß für vorhanden, „die Truppen ohne großen Kostenaufwand schnell zu vermehren", und während in ihr noch nicht einmal der Feind genannt wurde, dem es galt, kann der 3. Februar d. J. zwar ein hoher und freudiger Erinnerungstag für diejenigen Söhne des Vaterlandes sein, welche damals dem Rufe ihres Königs als freiwillige Jäger folgten; er ist aber nicht ein Tag von solcher nationalen Bedeutung, daß die Schulen sich an seiner Feier zu betheiligen hätten. — Die Betheiligung der Schulen an den bevorstehenden nationalen Erinnerungstagen ist daher auf den 17. März zu richten und zu beschränken, und hat das Königliche Provinzial-Schul-Collegium dieserhalb, so wie wegen einer Theilnahme der Schulen an der kirchlichen Feier des 15. Februar, als des hundertjährigen Erinnerungstages des Hubertsburger Friedensschlusses, noch besondere Anweisung zu erwarten."

— Am Freitag Abend wurde die „Berliner Reform" und gestern Abend der „Kladderadatsch" confiscirt.

— Aus **Breslau** meldet man, daß eine furchtbare Eisversetzung der Oder oberhalb Breslau von der alten Oder bis oberhalb Ottwitz, über eine Meile lang, und Ueberschwemmung der Ortschaften Uedlitz, Pirscham, Neuhaus, Ottwitz zu befürchten sei. Das ganze Wasser nimmt von der Zedlitzer Ziegelei bis Ottwitz seinen Lauf über Wiesen und Felder nach der Ohlau zu. Bei dem eingetretenen Frost, wenn nicht Sprengversuche gemacht werden, ist an ein Fortgehen des Eises nicht zu denken, und sehen die Ortschaften dem schrecklichsten Unglück entgegen, wenn noch ein plötzliches Hochwasser eintreten sollte.

— In Sagan geschah es, daß der Bürgermeister Schneider (als Abgeordneter der Fraction Bockum-Dolffs angehörig) eine Loyalitätsadresse mit Beschlag belegen ließ, weil auf den Exemplaren der Name des Druckers und der Druckort nicht angegeben waren. Die „Niederschl. Ztg." berichtet jetzt, daß Bürgermeister Schneider von der k. Regierung zu Liegnitz in eine Ordnungsstrafe von 30 Thalern genommen und gleichzeitig seines Amtes als Polizeianwalt enthoben worden sei.

— Der Geistlichkeit in **Eisenach** ist kürzlich ein eigenthümliches Ansinnen gemacht worden. Ein Einwohner der Stadt Kassel, welcher längere Zeit in Südamerika gelebt hat und von dort mit seiner Haushälterin, einer **Mohamedanerin**, nach Kassel zurückgekehrt ist, beabsichtigt sich mit derselben zu verhelrathen und wünschte seine Trauung mit ihr in Eisenach vollziehen zu lassen. Begreiflicher Weise wurde seinem Ansuchen nicht nachgegeben. Die Mohamedanerin wird nnnmehr, um die Traunng zu ermöglichen, wie man vernimmt, zum Christenthume übertreten.

Wien, 14. Jan. Man ist hier äußerst gespannt, wie der Compromiß, welcher am 22. Jan. in Frankfurt stattfinden soll, beschaffen sein wird. Bayern und Würtemberg haben ihre in Berlin beglaubigten Gesandten ebenfalls in versöhnlicher Weise instruirt, so daß die Ansicht immer mehr Boden gewinnt, daß die Dinge in der Eschenheimergasse im alten deutschen Geleise bleiben werden. Begreiflich ist es auch, daß es nicht an Leuten fehlt, welche die Behauptung aufstellen, daß der diplomatische Hader der beiden Großmächte niemals Ernst genommen werden dürfte, und daß man wohl gegenseitig wußte, wie weit die Feindseligkeiten am Papier gehen dürften, um die Aufmerksamkeit des Publikums vom inneren auf den allgemeinrn deutschen Jammer zu lenken. Die Nachricht, daß man sich in der wiener Staatskanzlei mit der Idee eines deutschen Parlamentes beschäftige, macht diese Leute nicht irre. Es ist hier schon manche Idee gefaßt worden, welche doch nur auf dem Papiere geblieben ist, wie wir dies neuestens an der Delegirtenversammlung sehen, die so viel unnützen Lärm verursacht hat.

Turin, 15. Jan. Die „Gazetta uffiziale" sagt: Wir sind so glücklich, melden zu können, daß sowohl Turin wie andere große Städte die Subscription zu Gunsten der durch die Brigandage Beschädigten mit großer Theilnahme aufgenommen und daß die Gemeindebehörden sich an die Spitze derselben gestellt haben.

— In **Rom** hat sich neben dem nationalen Comité (Graf Cavour war bemüht gewesen, durch die Bildung solcher nationalen Comités in Rom, Neapel u. s. w. den Actions-Comités ein Paroli zu bieten) von dem in den letzten Tagen eine Proclamation, die Reformen betreffend, ausging, ein neues Comitè für die Action gegen Rom gebildet, das bereits ein Programm veröffentlicht und Garibaldi die Präsidentschaft anbot. Garibaldi hat dieselbe mit einem Schreiben angenommen, in dem er sich sehr bitter gegen das nationale Comité ausspricht, die Mission des Kaisers Napoleon als eine blutige, zu verdammende bezeichnet und den Römern zuruft: Erwartet Eure Befreiung nur von der eigenen Thatkraft, wagt, handelt und vertraut.

Kopenhagen, 15. Jan. Seit gestern ist zu den mancherlei beunruhigenden Gerüchten, welche die gegenwärtigen Tage kennzeichnen, noch das der Ankunft einer französischen Note gekommen, welche sich der betreffenden Note des Grafen Russell vom 20. Novbr. v. J. und der Instruktion des Fürsten Gortschakow an den Baron Nicolai anschließen soll. Da wir bis jetzt dies Gerücht, welches auch im heutigen „Fädrelandet" erwähnt wird, aus keiner zuverläßigen Quelle haben bestätigen hören, theilen wir es als solches mit. Die Thatsache scheint nicht unwahrscheinlich; dennoch aber wäre es denkbar, daß der Bericht der französischen Regierung an die Kammern, worin sich ein Obigem entsprechender Passus über die deutsch-dänische Angelegenheit befindet, zu dem Gerüchte Anlaß gegeben hätte.

Petersburg 13. Jan. Der neue außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Königs von Preußen am hiesigen Hofe, Graf v. Redern, wurde zur Entgegennahme seiner Beglaubigungsschreiben vorgestern vom Kaiser in Audienz empfangen.

— Der frühere Gehülfe im Ministerium des Auswärtigen, Geheimr. Iwan Tolstoi, ist zum General-Postdirector ernannt worden.

New-York, 3. Jan. Der Weg, welchen die Politik der Union in dem gegenwärtigen Bürgerkriege verfolgt, ist durch die vorgestrige **Proclamation** des Präsidenten **Lincoln** wieder mit einem bedeutenden Denksteine bezeichnet worden. Wenn wir auch den Hauptinhalt schon in Kürze mitgetheilt haben, so mag es doch von Interesse sein, den vollständigen Wortlaut des Aktenstückes kennen zu lernen. Es ist datirt von **Washington, 1. Januar 1863**, und lautet folgendermaßen:

„Nachdem am 22. September im Jahre des Herrn 1862 von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten eine Proclamation erlassen worden, welche unter anderm diese Bestimmungen enthält: Daß am ersten Tage des Januar, in dem Jahre unseres Herrn 1863 alle Personen, welche in einem Staate oder bestimmten Theile eines Staates, dessen Bevölkerung sich daselbst im Aufstand gegen die Vereinigten Staaten befindet, als Sklaven gehalten werden, dann, von dann ab und auf ewig frei sein sollen, und daß die Exekutive der Vereinigten Staaten, mit Einschluß ihrer Armee- und Flottenbehörden die Freiheit solcher Personen anerkennen und aufrecht erhalten, und keinen Akt oder keine Akte ausführen wird, um solche Personen oder einige von ihnen in irgend einer Bestrebung, welche sie zur Erlangung ihrer faktischen Freiheit machen, zu hindern. Daß die Exekutive am vorbesagten ersten Tage des Januar durch eine Proclamation die Staaten und Theile von Staaten, wenn es deren giebt, in welchen die Einwohner dann in Aufruhr gegen die Vereinigten Staaten begriffen sind, bezeichnen wird, und daß die Thatsache, daß irgend ein Staat oder dessen Bevölkerung an diesem Tage in Treue und Glauben in dem Kongresse der Vereinigten Staaten durch seine dazu in Wahlen, woran eine Majorität der berechtigten Wähler Theil genommen hat, gewählten Mitglieder vertreten ist, in Abwesenheit eines starken gegen heiligen Zeugnisses als vollständiger Beweis gelten soll, daß ein solcher Staat und seine Einwohnerschaft nicht im Aufstande gegen die Vereinigten Staaten begriffen sind. „So bezeichne ich, Abraham Lincoln, Präsident der Vereinigten Staaten, in Kraft der mir übertragenen Machtvollkommenheit als Oberbefehlshaber der Armee und Flotte der Ver.-Staaten in Zeit des faktischen bewaffneten Aufruhrs gegen die Behörden und die Regierung der Vereinigten Staaten,

und als eine geeignete und nothwendige Kriegsmaßregel um besagten Aufruhr zu unterdrücken, an diesem ersten Tage des Januar im Jahre unseres Herrn 1863 und in Uebereinstimmung mit meinem Vorsatze so zu thun, öffentlich kund gemacht für die volle Dauer von hundert Tagen von dem Tage des ersten obenerwähnten Erlasses, als die Staaten und Theile von Staaten, deren Bevölkerung an diesem Tage im Aufruhr gegen die Ver.-Staaten begriffen sind, die folgenden: „Arkansas, Texas, Louisiana — ausgenommen die Gemeinden von St. Bernard, Blacquemines, Jefferson, St. John, St. Charles, St. James, Ascension, Assumption, Terre Bonne, Lafourche, St. Mary, St. Martin und Orleans mit Einschluß der Stadt New-Orleans —, Mississippi, Alabama, Florida, Georgia, Südcarolina, Nordcarolina und Virginien — ausgenommen die Westvirginien bezeichneten 48 Grafschaften und gleicherweise die Grafschaften von Berkley, Accomac, Northampton, Elizabeth City, York, Princeß Ann und Norfolk mit Einschluß der Städte Norfolk und Portsmouth; und sollen diese hier ausgenommenen Theile für jetzt so belassen bleiben, als ob diese Proklamation nicht erlassen worden wäre. Und kraft der vorbesagten Machtvollkommenheit und zum erwähnten Zwecke bekräftige und erkläre ich, daß alle als Sklaven in den aufgezählten bezeichneten Staaten und Theilen von Staaten frei sind und hinführo frei sein sollen, und daß die Exekutive der Ver.-Staaten, mit Einschluß der Armee- und Marinebehörden derselben, anerkennen und aufrecht halten wird die Freiheit besagter Personen. Und ich schärfe hiermit den so frei Erklärten ein, sich aller Gewaltthätigkeiten, außer im Zustande der Nothwehr, zu enthalten, und ich empfehle ihnen an, daß sie in allen Fällen, wo es gestattet wird, getreulich für angemessenen Lohn arbeiten mögen. Und fernerhin erkläre ich und thue kund, daß solche Personen von tauglicher Körperbeschaffenheit in den bewaffneten Dienst der Vereinigten Staaten aufgenommen werden sollen, um Forts, Stellungen, Stationen und andere Plätze zu besetzen und Fahrzeuge aller Gattung in besagtem Dienste zu bemannen. Und hierzu — indem ich es aufrichtig als einen Akt der Gerechtigkeit, der von der Verfassuug gestattet ist bei militairischer Nothwendigkeit — rufe ich das ruhige Urtheil der Menschen und die gütige Gnade des allmächtigen Gottes an. Zu wessen Zeugniß ich hierauf meine eigenhändige Unterschrift gesetzt und das Siegel der Vereinigten Staaten habe abdrücken lassen.

So geschehen in der Stadt Washington, an diesem ersten Tage des Januar, in dem Jahre unseres Herrn 1863 und in dem 87sten der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika.

(Gezeichnet) Abraham Lincoln.

Contrasignirt Wm. H. Seward, Staatssecretair.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 19. Januar.

— Vorgestern Abend feierte der hiesige Gewerbe-Verein sein fünf und dreißigjähriges Bestehen durch ein solennes Abendessen in seinem Lokale. Zuerst hielt der Vorsitzende des Vereins Herr Dr. Kirchner eine kurze aber gehaltvolle Rede, in welcher er die Thätigkeit des Vereins in allgemeinen Umrissen zeigte, wobei besonderer Nachdruck gelegt wurde auf die sorgfältige Pflege eines ächten Bürgersinnes, die sich der Verein zur Aufgabe gestellt habe. Der Schriftführer, Herr O. Helm verlas sodann den Jahresbericht, in welchem die Leistungen und Schöpfungen des Vereins näher spezialisirt wurden. Gleich darauf versammelte sich die sehr zahlreiche Gesellschaft bei der Tafel. Der Sängerchor des Gesellen-Vereins, einer Schöpfung des Gewerbe-Vereins, betheiligte sich bei dem Feste und hatte die Ausführung der Tafellieder übernommen, und nachdem derselbe ein Quartett „Dem Könige“ gesungen, erhob sich die ganze Gesellschaft und Herr Dr. Kirchner brachte etwa folgenden Toast aus: „Das erste Glas es gilt dem Könige, dem Ersten im Staate. — Wir bringen es ihm in treuer Liebe und Anhänglichkeit. — Se. Majestät der König Wilhelm I. lebe hoch!“ Die Versammlung stimmte jubelnd ein. Der zweite Toast wurde von Herrn Dr. Neumann, nachdem wieder ein Quartett gesungen worden, dem Vaterlande gebracht. Redner mahnte in einer längeren Rede alle deutschen Männer bei ihrem verschiedenartigen Thun und Treiben des bedrängten Vaterlandes nicht zu vergessen; jeder möge das Seine zur Abhilfe der gegenwärtigen Noth beitragen; denn die Hülfe eines Volkes könne es nur bei sich selbst finden. — Von einem donnernden Hoch der Versammlung wurde auch dieser Trinkspruch begleitet und nun erklang das Lied des unsterblichen Vater Arndt. Herr Rickert brachte, nach einem passenden Liede das Wohl der Stadt Danzig aus; er rühmte die rastlose Thätigkeit unserer Vorfahren und den edlen Bürgersinn, der stets Danzigs Bewohner geziert; mit beredten Worten schilderte er den Sieg des Bürgerthums über das Patrizierthum und empfahl ferner sorgsame Pflege solcher Bürgertugend, — dann würde das neue Danzig würdig, die Erbin der alten Gedania zu sein. Namentlich wurde vom Redner dem, als Gast anwesenden Herrn Oberbürgermeister von Winter die Pflege der Stadt und ihrer geistigen und materiellen Interessen auf's Dringendste an's Herz gelegt. — Der allgemeine Frohsinn hatte sich schon ziemlich gesteigert, als Herr von Seegerström sich erhob um den Frauen, die den Ernst des Lebens durch ihr liebevolles Walten versüßen, ein Hoch zu bringen, in welches die Gesellschaft mit hellem Gläserklange und lautem Hochrufe einstimmte. Mit dem Toaste auf den Gewerbeverein, den der Ordner der Vorträge, Hr. Stadtrath Preußmann ausbrachte, hatten die offiziellen Trinksprüche ihr Ende erreicht. Hr. Preußmann empfahl den Gewerbe-Verein dem Schutze des Hrn. Oberbürgermeisters als eines Mittels zur Hebung der geistigen Cultur und der materiellen Wohlfahrt. Daß der nächste Toast, da nun die Rede freigegeben war, der Person des Hrn. Oberbürgermeister von Winter galt, konnte wohl nicht anders erwartet werden. Hr. Behrend de Cuvry brachte das Hoch aus, auf welches Herr v. Winter seinen Dank aussprach und bemerkte, daß er als erwählter Meister der Bürger dieser Stadt der erste Bürger sei. Die Interessen der Bürgerschaft seien aber nur dann gut vertreten, wenn alle Bürger einig seien. Einigkeit mache stark und so möge denn ein bleibendes Einverständniß errichtet sein zwischen dem Stadtrathe, den Stadtverordneten und der gesammten Bürgerschaft, dazu müsse jeder Einzelne das Seine beitragen. Dem Gewerbeverein stehe er nicht so fern, da er demselben früher als Mitglied angehört habe, also nur eine alte Bekanntschaft erneuere. Das Hoch, welches Hr. v. Winter hierauf ausbrachte galt dem Gewerbeverein und der altehrwürdigen Stadt Danzig. — Wein und Frohsinn öffneten Herz und Mund und so hatte Mancher einen Gegenstand, auf welchen er die Aufmerksamkeit der Gesellschaft hinlenken zu müssen glaubte. Groß war die Anzahl der Trinksprüche, die, theils ernsten, theils humoristischen Inhalts, noch gehalten wurden; nur eines sehr humoristischen des Vorsitzenden Herrn Dr. Kirchner wollen wir noch erwähnen. Es sei ein neuer Meister in die alte Gedania eingezogen, dafür müsse nun ein alter Meister, der in so mannigfacher Form sein Unwesen treibe, hinaus. Dieser alte Meister sei seines Zeichens ein Schuhmachermeister; ihm möge die Gesellschaft zum Zeichen seiner Lästigkeit ein Pereat bringen. In das „Pereat dem Hemmschuhmachermeister“ stimmte die ganze Gesellschaft laut rufend ein. Die Stunde war schon spät, allein wer mogte sich von einer Gesellschaft trennen, in der Frohsinn und Anstand herrschten. Alle Theilnehmer werden gewiß mit Befriedigung auf die Feier des Stiftungsfestes des Gewerbe-Vereins zurückblicken können, um so mehr, als auch für die armen Veteranen des Gewerbestandes eine Summe von über 40 Thlrn. zusammen gebracht wurde.

— Am Sonnabend Abend brannte in dem Schlundrohr des Grundstückes Große Gasse No. 17 auf der Brabank der Glanzruß. Als die Feuerwehr erschien, war der Brand bereits durch die Hausbewohner gelöscht.

Marienwerder, 12. Jan. In hiesiger Stadt soll für die Freiwilligen des Befreiungskrieges zum 3. Februar ein Festmahl arrangirt werden und hat zur Vorlage und Genehmigung hierauf bezüglicher Propositionen der Landrath Graf. v. Rittberg die Mitglieder des Kreistages zu einer außerordentlichen Versammlung eingeladen. Es läßt sich erwarten, daß das Arrangement dieses Festes würdig ausfallen wird, und erscheint es wünschenswerth, daß man nicht nur die Freiwilligen des großen Befreiungskampfes allein, sondern überhaupt alle die wenigen Veteranen aus jener Zeit, welche zum Theil in unserm Kreise in sehr bedrängten Verhältnissen leben, insgesammt festlich bewirthen möchte.

— In Tuchel ist der seltene Fall vorgekommen, daß ein christliches Ehepaar zur mosaischen Religion überging, ohne daß eine äußere Veranlassung dazu bekannt geworden ist.

Pr. Holland. Den 14. Januar ist auf einem zahlreich besuchten Kreistage einstimmig beschlossen worden, das 50 jährige Jubiläum des Königlichen Aufrufs von 1813 und die Erhebung des Landes gegen fremdherrliche Bedrückung festlich zu begehen durch Bewirthung und Gewährung außerordentlicher kleiner Geldunterstützungen an die Veteranen dieser Kriegsjahre, in so weit sie im hiesigen Kreise wohnhaft sind, aus bereiten kommunalen Mitteln. Eine kirchliche Feier soll die Festlichkeit einleiten, eine Betheiligung der Kreistagsmitglieder bei dem Fest ist in Aussicht genommen. —

Königsberg. Dr. M. Freystadt hat von einem reichen Juden in Mietau als Anerkennung des dem „Judenfresser“ Marr vorgehaltenen „Christenspiegel“ einen kostbaren Pelz zugesendet erhalten.

Gerichtszeitung.

Berlin. Die in Folge des Morphium-Attentats des Restaurateurs Mäder nothwendige Anklage ist nunmehr erhoben worden und wird am 23. Februar d. J. vor dem Stadtschwurgericht zur Verhandlung kommen. Angeklagt sind außer Mäder, der der Vergiftung einer großen Menge Menschen beschuldigt wird, noch drei Personen, unter denen sich auch ein ehemaliger Gefangenwärter der Stadtvoigtei befindet. Dieser soll sich zu unerlaubten Handlungen in seinem Amte durch Bestechung haben hinreißen lassen, indem er Aufträge von Mäder an nicht verhaftete Personen übernommen und ausgeführt hat, und die andern beiden Angeklagten, Verwandte des Mäder, sollen sich der Bestechung dieses Beamten schuldig gemacht haben.

Fahrt von Amorgò nach Santorin

im griechischen Inselmeere und die erste Landung auf dieser Insel.

Am 7. und 8. September 1837.

Von Carl Ritter.

(Fortsetzung.)

Die Nordspitze der Insel neigte sich bald etwas gegen Südwest, und je weiter wir südwärts schifften, desto mehr hob sich das Ufer zu immer größeren Höhen empor. Es traten unter jener mächtigen Bimssteindecke verschiedenfarbige, meist horizontale vielfach wachsende Erd- und Gesteinschichten aus derselben Steilwand heraus. Unten ganz kohlschwarze Bänke, zu 6—8 oder 10—15 Fuß hoch und mächtig, in verschiedenen Etagen, zwischenliegenden braunen, höherauf grauen, und nach oben zu ganz schneeweißen, über denen, als wir am Durchbruch der Nordspitze ganz gegen Süd, nach dem innern Halbmond der Insel, einlenkten, zu unserer nicht geringen Verwunderung, sich noch ganz andere Thürme emporhoben. Es waren mächtige quadratische, ganz senkrechte, durchspaltene Massen; Quaderthürme, rostbraun, rostroth, feuerfarbig, im brennenden Sonnenstrahl glühenden Kohlen gleich, die eher den künstlichen Backsteinthürmen der alten Babel gleich sahen, als natürlichen Gebirgshöhen. Ja sie wurden auch von gewaltigen Baumeistern der Vorwelt aufgebaut, von cyklopischen Gewalten, in deren, wie am Feuer gerösteten Unterwelt man sich hier in der That, in der nun uns schon fast ganz umschließenden Bucht, versetzt glaubte. Man konnte wähnen, in die Tiefe des Aetna-Kraters oder des Vesuv's, auf diese Barke eines engen Averner Sees, aus dem weitem Meeresraume, plötzlich verzaubert und verbrannt zu sein. Nur das immer prachtvoll bleibende Blau des Meeres in der Tiefe, und ein neuer Blick, noch hoch über jenen ganz nackten wie gerösteten Thurmbauten, zeigte bald, daß man wirklich in einer ganz neuen Welt, in einer andern als der bisherigen sich befindet. Es traten anfänglich zwischen den Lücken Quaderthürme und endlich auch auf ihren breiten Stirnen am blauen Himmelssaume, jene blendend weißen Linien der Bimssteinwände wieder mächtig hervor, die wir schon aus weiter Ferne gesehen, über denen aber, nur in größerer Ausdehnung, die zahllosen Bauten des nördlichsten Inselfleckens hervorragten. Diese waren anfänglich im hellstrahlenden Glanze der untergehenden Sonne, kaum mit ihren schneeweißen Wänden, Gewölbdächern, Terrassen, Treppen, Thürmen, Bogen, Kirchenkuppeln, Burgruinen, von den phantasischen Naturformen zu unterscheiden, da ihre architektonische Kunstformen ein eben so seltsames eigenthümliches Gepräge gewinnen mußten, als ihre Basis aus der und auf der sie erbaut wurden. Es war bei der Abendvergoldung eher ein Blick in den Mond als auf der Erde, auf der, von mir wenigstens noch nie, ein solcher Verein von blendenden Farben-Contrasten erblickt war, so daß man hier, bei dem völligen Mangel auch des geringsten Besuchs und kleinsten Gräschens, die sonst wohl die Erdrinde zu schmückende Farbenpracht ihres Pflanzenkleides durchaus nicht vermißte. Die blaue schwarze Tiefe des Meeresgrundes lichtete sich bei größerer Annäherung zum Ufer, wenn auch nicht überall, doch an einzelnen Stellen, weil diese, wohl 5—10 Minuten meereswärts, und an einigen Stellen noch weiter, mit weißen Bimssteintrümmern bedeckt schienen, die man in dem dort seichter gewordenen Grunde, bei 6—10 Klafter Tiefe, durch die Klarheit des Meereswassers deutlich erblicken konnte.

Um das Cap Apano-Meriä, wo sich die enge Zirkelluft zur Aufnahme unseres Kaiks eröffnete, steigt die Felsmasse noch viel höher und womöglich noch steiler, fast senkrecht 600—800 Fuß himmelan; die Tiefe der Bay wird wieder dunkelblau-schwarz, die Barke schwebt schon über den Eingang des im Innern kreisrund aufgebrochenen Feuerschlundes, des nun schon seit Jahrtausenden mit Meer erfüllten mächtigen weiten Kraters des großen Inselkranzes. Der Hafenort von Apano-Meriä ist nur sehr eng, auf einen kleinen Kreisausschnitt von höchstens 1000 Schritt Länge zusammengedrängt; ein wild zusammengestürzter Damm jener schwarzen Trachyt- und Obsidianblöcke, die hier die einzige feste Basis abgeben, ist mit einigen Terrassen bedeckt, auf deren Grund man einige Dutzende schützende Steinhütten mit aus Puzzolanerde gewölbten Dächern aufgebaut erblickt, über denen von allen Seiten die rostrothen Schlackenthürme drohend emporragen. (Forts. folgt.)

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 17. Januar. Die feste Haltung, welche unsere Kornbörse auf Veranlassung der in Ladung begriffenen Dampfer, so wie der besseren englischen Berichte in jüngster Zeit behauptete, schlug im Laufe dieser Woche in die entgegengesetzte Richtung über, ungeachtet wieder für ein paar neue Dampfer gesorgt werden muß. Die englischen Berichte stimmen den alten Klageton an, dieser drückt auf Käufer und Verkäufer, und so wurde der nicht unbeträchtliche Umsatz von 650 bis 700 Lasten Weizen durch eine Preisermäßigung von 2—2½ Sgr. pro Schffl. für mittle und ordinäre und von 1 Sgr. für feine Gattungen erzielt. Feinster 134. 35pf. bis 95 Sgr.; hochbunter 130. 33pf. 87—90 Sgr.; hellfarbiger 126. 29pf. 81—85 Sgr.; guter bunter 126. 130pf. 79—84 Sgr.; ordinärer und mittler bunter 122. 25pf. 73—75 Sgr. Rother 123. 130pf. 72½—81 Sgr. — Roggen bleibt mit bald vorübergehenden Schwankungen fest. Umsatz 150 Lasten. 117. 18pf

51½ Sgr., 120.22pf. 52.52½ Sgr., 123.24pf. 53.53½ Sgr., 125pf. 54 Sgr.; Alles auf 125pf. normirt. Auf Lieferung wurde Einiges kontrahirt. 150 Lasten 123.24pf. pro April-Mai bis Mai-Juni fl. 320 auf 125pf. — Gerste bleibt bei kleiner Zufuhr nur schleppend abzusetzen. Kleine 104.9pf. von mittler Beschaffenheit 35—38 Sgr., beste 110.13pf. 40—42 Sgr. Große 112.16pf. 42½—44 Sgr. Erbsen werden noch immer stark zugeführt, sind aber nicht mehr geläufig unterzubringen, und wurden reichlich 1 Sgr. wohlfeiler, geringe und mittle 49—50½ Sgr., gute 51—51½ Sgr., beste 52—52½ Sgr. — Von Spiritus erhielten wir über 900 Tonnen, die Preise gingen schnell auf 14⅔ Thaler pro 8000 zurück, hierauf aber blieben Käufer. — Erst in den letzten Tagen fiel das Thermometer auf 1 bis 2°. Die bisherige milde Witterung veranlaßt besorgliche Aeußerungen vieler Landwirthe, wogegen andere der bestimmten Meinung sind, das nebliche Wetter schütze die Saaten vor zu schnellem Wachsthum eben so gut wie der Schnee, welcher uns fehlt, und erst im März bei lockender Sonne und Nachtfröften werde ohne Schneedecke Gefahr eintreten. Daß die Saaten schwach in den Winter kamen und bei der fast beispiellosen Trockenheit sich nicht kräftigen konnten, ist außer Zweifel.

Meteorologische Beobachtungen.

17	3	338,46	+ 1,2	W. schwach, bez. u. trübe.
18	12	332,10	— 0,4	SSW. stürmisch, do.
19	9	325,37	+ 0,6	SW. do. do.
	12	324,17	+ 1,4	do. do. do.

Geschlossene Schiffs-Frachten.

Am 19. Januar.

London 4 s. 3 d a 5 s., Firth of Forth oder Kohlenhäfen 4 s., Hull 3 s. 10½ d. pr. Qr. Weizen. Santander 24 s. 6 d. pr. Load Balken.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 18. Januar.

R. Dauschewsky, Anna Dorothea, v. Dublin, m. Kalk. 3 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt am 18. Januar:

W. Silverwood, Pacific, Dampfs., n. Hull, m. Getr.

Angekommen am 19. Januar:

W. Pauline, Dampfs. Oder, v. Pillau, mit Getreide um zuzuladen. — Ankommend: 1 Brigg. Wind: S.W.

Course zu Danzig am 19. Januar.

	Brief	Geld	gem.
London 3 M. . . . . tlr.	6.20⅞	—	6.20⅞
Hamburg kurz	152⅜	—	—
Amsterdam 2 M.	143	—	—
Staatsschuldscheine	90	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	88	—	—
do. 4%	99½	—	99¼
do. 4½%	103½	—	—
Staats-Anleihe 4½%	—	—	101¾
Danz. Privat-Actien-Bank	107	—	—

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 10. Januar:

Weizen, 65 Last, 135pfd. fl. 550; 133pfd. fl. 540; 134.35pfd. u. 132pfd. fl. 525; 130.31pfd. fl. 520; 130pfd. fl. 510; 129pfd. fl. 510; 128pfd. fl. 500; 127pfd. fl. 495, 500; 124pfd. fl. 465; 122pfd. fl. 450 Alles pr. 85pfd.

Roggen 118.19pfd. fl. 300; 122.23pfd. fl. 312; 124 bis 125pfd. fl. 318 pr. 125pfd.

Erbsen w. fl. 288, weich. fl. 300, 309.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Major im 3. Garde-Regiment zu Fuß v. Barby aus Stettin. Hauptm. v. Kleist a. Krotoschin. Rittergutsbes. Steffens a. Mittel Golmkau. Kaufl. Wanders aus Crefeld, Eberschultz a. Magdeburg, Seiler, Pinkus, Lachmund u. Lewin a. Berlin, Aronsohn u. Uhle a. Leipzig, Miner a. Paris u. Müller a. Cöln.

Hotel de Berlin:

Kaufl. Bry, Krause u. Heinz a. Berlin, Kluge aus Leipzig u. Lanny a. Paris.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. Hecker a. Oporczyn und Schulz nebst Gem. a. Gr. Barthel. Kaufl. Selter a. Altona, Scholz a. Breslau, Schilling a. Neumark, Schwartz, Reder und Lesson a. Berlin, Jäger a. Gummersbach und Lamp a. Stettin. Frau Gutsbes. Kluge nebst Fräul. Tochter a. Neukirch.

Schmelzer's Hotel:

General-Landschaftsrath v. Weickmann n. Fam. aus Kokoschken. Rittergutsbes. Plehn n. Gem. a. Summin. Kaufl. Meyer und Reiß a. Berlin, Pape a. Apolda, Löwenthal a. Mainz, Hartmann a. Osnabrück, Kreitzner a. Coblenz, Dettendorf a. Weimar, Süß a. Scharfenstein und Reinold a. Hull. Administrator Flatow aus Orlau. Gutsbes. Schneider a. Laroken. Notar Krause a. Breslau. Fabrikant Levy a. Neudietendorf.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. Eberhard a. Rhein. Gutsbes. Seifert a. Polen u. Kaminski a. Neidenburg. Hofbesitzer Mix n. Fam. a. Kriefkohl. Apotheker Scharlock n. Gem. a. Graudenz. Kaufl. Stein a. Posen, Hoffmann aus Breslau, Jähnke a. Gr. Glogau, Pricken a. Mainz und Schwabag u. Gens a. Berlin.

Deutsches Haus:

Deconom Böhm a. Stnhm. Rentier Rahn aus Marienburg. Kaufl. Frank a. Bromberg, Mens aus Mühlhausen, Dames, Jacobie u. Schneider a. Berlin, Müller a. Elberfeld, Raabe a. Bamberg, Färber aus Leipzig und Mietber a. Erfurth.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 20. Januar. (5. Abonnement No. 2.) **Die Komödie der Irrungen.** Lustspiel in 3 Akten von Shakespeare.

Mittwoch, den 21. Januar. (5. Abonnement No. 3.) Zum vierten Male: **Unruhige Zeiten**, oder: **Lietze's Memoiren.** Posse mit Gesang in 3 Acten und 8 Bildern von Emil Pohl. Musik von Conradi.

Allen Kunst- und Thierfreunden zur gefälligen Nachricht.

Um den mehrseitigen Aufforderungen des geehrten Publikums Genüge zu leisten, habe ich einen kleinen Saal 1 Treppe hoch im „Hotel du Nord" gemiethet, wo ich ungestört die ganzen Experimente mit meinem mnemonischen Kunsthunde **Robin** von heute an, in einem größeren Maßstabe geben werde. Zu dieser seltenen Kunst-Produktion ladet alle geehrten Familien ergebenst ein

Doktor Robin der Schwarze,
Professor aller Hunde*) und sein Lehrer.

Entree 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr.
Anfang 7 Uhr Abends.

*) In Folge seiner ausgezeichneten Leistungen geruhten Se. Maj. der Kaiser Ferdinand demselben die passende Bezeichnung beizulegen.

Eine ältl. ruhige Person sucht zum 1sten April eine gesunde Stube mit Zubehör und Eintritt in den Garten für billigen Preis zu miethen. Adressen unter A. A. gefälligst i. d. Exped. d. Bl.

Die Kunst-Ausstellung im Saale des grünen Thores wird **Sonntag, den 25. Januar, Nachmittags 4 Uhr** bestimmt geschlossen. Es ist neuerdings eine große Zahl interessanter Bilder aufgestellt.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.
A. v. Duisburg. *J. S. Stoddart.* *C. G. Panzer.*

Aufruf

zur

Begründung einer Sekular- und Jubiläums-Stiftung zur Verherrlichung der Großthaten des Preußischen Heeres im siebenjährigen Kriege und der Erhebung des Preußischen Volkes zur Befreiung des Vaterlandes im Jahre 1813.

Die Schicksale der Staaten und Völker werden auf den Schlachtfeldern entschieden! Dies ist nicht allein durch die ruhmreichen Großthaten und Siege der Preußischen Armee im siebenjährigen Kriege unter Führung des unsterblichen Königs **Friedrich des Großen** Majestät bestätigt, sondern auch durch die in der Geschichte ohne Beispiel dastehende patriotische Erhebung des Preußischen Volks auf den Ruf seines unvergeßlichen Heldenkönigs **Friedrich Wilhelm III.** und durch die großartigsten Anstrengungen des Preußischen Heeres im Jahre 1813 bewiesen worden. Die mit Sieg gekrönten Schlachten des siebenjährigen Krieges hatten den auf dem Sächsischen Jagdschlosse Hubertsburg am 15. Februar 1763 abgeschlossenen Frieden zur Folge, wodurch die Stellung der Preußischen Monarchie in der Reihe der ersten Staaten von Europa befestigt wurde, und die im reinsten Patriotismus und durch glühendste Begeisterung erfolgte Erhebung und Hingebung des Preußischen Volkes und Heeres auf den Ruf seines theuren Landesvaters und Kriegsherrn im Jahre 1813 errang die Befreiung und Wiedergeburt unseres Vaterlandes von dem auf ihm lastenden Drucke. Seit jenen denkwürdigen Zeit-Epochen werden in Kurzem beziehungsweise 100 und 50 Jahre vergangen sein, und das Jahr 1863 giebt uns also Veranlassung, im ganzen Preußischen Volke die Erinnerung an den Ruhm und die Siege seiner Fürsten und Armeen durch eine großartige Feierlichkeit zu begehen, indem eine solche Feier nicht nur eine große weltgeschichtliche Vergangenheit, sondern auch die Begeisterung für eine gleiche Zukunft Preußens in sich schließt. Des Königs Majestät haben durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 3. Dezember 1862 das Staats-Ministerium bereits aufgefordert, Vorschläge über die Art der anzuordnenden Festlichkeiten zu machen, und wenn hiernach das Weitere nun auch abgewartet werden muß, so ist es davon doch nicht abhängig, Vorbereitungen zur Gründung **einer Sekular- und Jubiläums-Stiftung für die Preußischen Veteranen** zu treffen, durch welche die Großthaten des Preußischen Heeres im siebenjährigen Kriege und die begeisterte Erhebung des ganzen Volkes auf den Ruf seines geliebten Königs im Jahre 1813 verherrlicht, und für die jetzt noch lebenden Veteranen jener großen Zeit-Epoche zur dankbaren Anerkennung gebracht, den kommenden Geschlechtern aber zur Nacheiferung überliefert werden.

Die unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs stehende National-Dank-Stiftung hat es sich zur Aufgabe gestellt, die aus der ruhmreichen Regierungszeit **Friedrich des Großen** noch vorhandenen **wenigen**, und die in den Befreiungs-Kriegen mitgekämpften **vielen** Veteranen, soweit ihre Lage einer Hülfe bedarf, den Lebens-Abend sorgenfrei zu gestalten und in solcher Weise die Worte des unsterblichen großen Königs: **„Wir müssen für unsere Freunde, die alten Soldaten sorgen,"** so wie den Schluß der Ansprache des Heldenkönigs Friedrich Wilhelm III. Majestät an sein Heer de dato Paris, den 3. Juni 1814: **„Nehmt meine Zufriedenheit und des Vaterlandes Dank! Ihr habt seine Unabhängigkeit erkämpft; seine Ehre bewahrt; seinen Frieden begründet. Ihr seid des Namens würdig, den Ihr führt! Mit Achtung sieht Europa auf Euch, mit Ruhm gekrönt kehrt Ihr aus diesem Kriege, mit Dank und Liebe wird das Vaterland Euch empfangen,"** zu beherzigen. Durch Gründung der aus Veranlassung der Feierlichkeiten des Jahres 1863 projektirten Sekular- und Jubiläums-Stiftung wird dies in immer größerem Umfange geschehen können.

Der König rief, und Alle, Alle kamen! Mögen daher auch jetzt alle wahren Vaterlands-Freunde sich zusammenschaaren zu einer allgemeinen, der Bedeutung der Ereignisse würdigen Feier und ihre Theilnahme an den ruhmreichen Begebenheiten durch reiche Gaben der Liebe bethätigen, die sowohl an alle Provinzial-, Kreis-, Spezial- und Lokal-Kommissariate der Monarchie, in Danzig bei dem Stadtbezirke-Kommissariat, Holzmarkt No. 11, als auch an mich selbst abgeliefert werden können. Von dem Erfolg dieser meiner Bitte wird es dann abhängen, in welchem Umfange die hülfsbedürftigen Veteranen an den Sieges-Jahrestagen des Jahres 1863 mit Geschenken und Unterstützungen bedacht werden können.

Invalidenhaus Berlin, den 29. Dezember 1862.

Der Präsident des Kuratoriums des National-Danks für Veteranen
v. Maliszewski.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.